

Konzeption der Waldkindergartengruppe der Kita LiLaLöhle & Am Sonnenhügel



„Kein größeres Geschenk können wir unseren Kindern machen,
als dass wir ihren Blick schärfen für die Schönheit und das
Geheimnis der Welt, in der wir leben.“

Rachel Carson

Inhaltsverzeichnis

- 1. Die „Waldbären“ in der Übersicht**
- 2. Der Waldkindergarten**
 - 2.1 Geschichte des Waldkindergartens
 - 2.2 Entstehung unseres Waldkindergartens
- 3. Das pädagogische Team**
 - 3.1 Unser Bild vom Kind
 - 3.2 Aufgaben
 - 3.3 Beobachtung und Dokumentation
- 4. Tagesablauf - Leben und Lernen im Wald**
 - 4.1 Ein Tag bei den „Waldbären“
 - 4.2 Regeln im Wald
- 5. Pädagogik im Wald**
 - 5.1 Basiskompetenzen**
 - 5.1.1 Personale Kompetenzen
 - 5.1.2 Soziale Kompetenzen
 - 5.1.3 Lernmethodische Kompetenzen
 - 5.1.4 Physische Kompetenzen
 - 5.1.5 Psychische Kompetenzen
 - 5.2. Erziehungs- und Bildungsbereiche**
 - 5.2.1 Das kindliche Spiel
 - 5.2.2 Körper- und Bewegungserziehung
 - 5.2.3 Entwicklung und Förderung der Sinne
 - 5.2.4 Naturwissenschaft und Umwelt
 - 5.2.5 Mathematik
 - 5.2.6 Wertorientierung
 - 5.2.7 Ästhetische Bildung, Gestalten und Werken
 - 5.2.8 Sprache, Literatur und musikalische Bildung
 - 5.3 Pädagogische Haltungen**
 - 5.3.1 Partizipation
 - 5.3.2 Inklusion
 - 5.3.3 Wohl des Kindes
- 6. Begleitung von Übergängen**
 - 6.1. Eingewöhnung
 - 6.2. Vorbereitung auf die Schule
- 7. Zusammenarbeit mit den Eltern**
- 8. Öffentlichkeitsarbeit**
- 9. Qualitätssicherung**

1. Die „Waldbären“ in der Übersicht

Kontakt: Waldkindergartengruppe „Die Waldbären“
Anzenberg 2
95478 Kemnath
Homepage: www.kitas-kemnath.de
Email: waldgruppe@kitas-kemnath.de
Tel: 0160-98689138

Träger: Träger des Kindergartens ist die Stadt Kemnath, vertreten durch den ersten Bürgermeister.

Gesetzliche

Grundlagen: Anerkannte Waldkindergartengruppe seit September 2012. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan dient als Grundlage.
Versicherung: GUV

Öffnungszeiten: montags- freitags in der Zeit von 8.00 bis 13.30 Uhr
Wir Waldbären und die Kita LilaLöhle sowie Kita am Sonnenhügel haben die gleichen Schließtage. Eine Übersicht ist auf der Homepage.

Pädag.

Mitarbeiterinnen: 2 Erzieherinnen, 1 Ergänzungskraft

Gruppenstärke: 1 Gruppe mit 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

Aufnahme und

Kriterien: September und März
Vorrang auf die Plätze in der Waldgruppe haben Kinder aus Kemnath und den dazugehörigen Ortschaften.
Aufnahmealter: 3 Jahre

Schutzraum

und Treffpunkt: Am Waldplatz steht den Kindern und dem Personal eine kleine Schutzhütte mit Einrichtung und Material zur Verfügung. Bei extremen Witterungsverhältnissen (Gewitter, Sturm und sehr niedrige Temperaturen) finden wir Unterkunft in der Kita am Sonnenhügel. Die zuständige Rettungsleitstelle kennt den Standort und ein Rettungsweg ist vorhanden. Ein Notfallplan ist erstellt und den Mitarbeitern und Kindern bekannt.

Ausrüstung der Erzieherinnen:

gute walddaugliche Kleidung und Schuhe, Handy, Telefonliste, Erste-Hilfe- Ausrüstung, Ersatzkleidung für die Kinder, verschiedene Arbeitsmaterialien (Werkzeuge, Lupen, Taschenlampe...) Wasser, biologisch abbaubare Seife, Getränke und benötigte Literatur werden in einem Bollerwagen oder im Rucksack der Erzieher mitgeführt.

Ausrüstung der Kinder:

bei warmen Wetter: bequeme, dünne lange Hosen, langärmelige Shirts, festes Schuhwerk, Cap

bei Nässe: Festes Schuhwerk oder Gummistiefel, Regenhose. Regenjacke, Mütze

bei Kälte: „Zwiebellook“ d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderungen ausgezogen werden können, warme feste Schuhe, Handschuhe, Mütze

Rucksack: Jedes Kind benötigt einen gut sitzenden Rucksack, welcher mit einer Frühstücksdose, Trinkflasche und einer kleinen Sitzunterlage gefüllt sein sollte.

Essen und Getränke:

Wir legen besonderen Wert auf ein ausgewogenes Frühstück, das die Kinder selbst mitbringen (Brot, Obst, Gemüse), eine Thermotrinkflasche mit warmen Tee für den Winter und kaltem Wasser für den Sommer.

Einmal im Monat teilen wir ein gemeinsames Frühstück.

Hygiene:

Vor dem Essen und nach jedem Toilettengang werden grundsätzlich die Hände gewaschen.

Toilette:

An unserem Waldplatz befindet sich ein Toilettenhäuschen, welches für die Notdurft der Kinder vorgesehen ist.

2. Der Waldkindergarten

2.1. Geschichte des Waldkindergartens

Bereits in den 50er Jahren entstand in Dänemark der erste Waldkindergarten. Die Erinnerung an die eigene Kindheit und die enge Beziehung zur Natur motivierte im Jahr 1991 zwei Erzieherinnen im Raum Flensburg dazu, den ersten konzeptionell geführten

Waldkindergarten zu gründen. Das Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Naturpädagogik und die Gründung weiterer Waldkindergärten. Die Natur bietet den Kindern eine Fülle an Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken. Die Jahreszeiten, das Wetter, das in der Natur Draußen sein, stellen einen optimalen Raum dar, um die kindliche Entwicklung zu fördern. Die Kinder verbringen den ganzen Vormittag im Wald. Auch Wiesen, Felder und Bäche bieten lehrreiche Spielorte. Diese Form der Pädagogik findet in Deutschland seit vielen Jahren immer größeren Zulauf.

2.2 Entstehung unseres Waldkindergartens

Die Waldkindergartengruppe ist aus Ideen seitens des Trägers und der Motivation im Team entstanden. Ein positiver Kontakt und ein regelmäßiger Austausch untereinander sind von großer Bedeutung für eine gute und qualitativ hochwertige Arbeit mit und am Kind und der Elternschaft. Die Zielsetzung bei der Gründung war, den Kindern und den Eltern eine interessante Alternative zur Regelkindergartengruppe zu bieten. Alles Tun und Handeln zielt im Waldkindergarten der „Waldbären“ darauf, das Beste für das Wohl des Kindes zu erreichen. Dies lässt sich durch weitest mögliche Transparenz zwischen Träger, Personal und Eltern erreichen. Hier werden Aufgaben und Kompetenzen individuell abgesprochen und definiert. Je mehr Offenheit im Austausch herrscht, desto optimaler können alle am Betrieb des Waldkindergarten Beteiligten ihre Qualitäten mit einbringen. Hauptaufgabe des Trägers ist, für die Finanzierung des Waldkindergartens zu sorgen, insbesondere unter der Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung. Ein weiteres Anliegen des Trägers ist, die Idee der Waldkindergartengruppe in der Öffentlichkeit zu etablieren, damit das Weiterbestehen gesichert ist.

3. Das pädagogische Team

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind einzigartig in ihrem Temperament, ihren Anlagen und Fähigkeiten, ihren Aktivitäten, ihrem Entwicklungstempo und hinsichtlich der Bedingungen ihres Aufwachsens. Jedes Kind trägt einen individuellen Bauplan in sich, nach dem sich seine Entwicklung vollzieht. Kinder gestalten von Anfang an ihre Umwelt mit, sie wollen von sich aus die Welt entdecken, erforschen und verstehen. Ihre Neugierde, ihr Wissensdurst und ihr Drang nach Selbstständigkeit sind groß. Lernen und positive Entwicklung findet allerdings nur dort statt, wo Kinder sich wohl, sicher und geborgen fühlen. Damit ein Kind nachhaltig lernt, ist zudem entscheidend, dass es die Möglichkeit hat eigenaktiv und selbstständig lernen zu können. Es muss eigene Entdeckungen und Erfahrungen machen, selbstständig seine Umwelt erforschen und Fehler machen dürfen, Fragen

stellen und aus eigenem Antrieb forschen und eigenen Interessen nachgehen können. Wir, das pädagogische Team stehen den Kindern in ihrer natürlichen Entwicklung zur Seite, nehmen sie in ihren Gefühlen und Wünschen ernst, ermutigen und unterstützen sie. Wir verstehen uns als liebevoller Begleiter der Kinder auf ihrem individuellen Weg der eigenen Entwicklung. Zusammen leben und arbeiten wir die Waldpädagogik und ermöglichen den Kindern ein ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

3.2 Aufgaben

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, über das ganze Jahr, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert von den Betreuerinnen viel Flexibilität, Spontaneität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Die Arbeit im Wald verlangt nach einer guten Teamarbeit, idealer Weise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Wichtig sind reflektiertes Arbeiten, gegenseitige Toleranz und ein guter Austausch, insbesondere über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben.

Wichtige Aufgaben für das ganze Team sind:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung von Abläufen, Aktionen und Festen
- Entwicklungsstand der Kinder beobachten und dokumentieren
- Pädagogische Ziele festlegen
- Teambesprechungen
- Praktikantenbegleitung
- Elterngespräche/ Elternabende
- Öffentlichkeitsarbeit

Als feste Waldkindergartengruppe angegliedert an den Regelkindergarten werden in regelmäßigen Gruppenleiterbesprechungen wichtige Anliegen, Abläufe, Aktionen und Feste, welche die Gesamteinrichtung betreffen besprochen, geplant und reflektiert. Waldbesuchstage und Großteam Treffen unterstützen zudem eine gute Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl.

Regelmäßiger Kontakt zu Kolleginnen in Form von Arbeitskreisen, Regionaltreffen und Tagungen der Waldkindergärten können den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen. Auch die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, zu den unterschiedlichsten Inhalten, führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit, um den Horizont zu erweitern und um neue Perspektiven zu eröffnen.

3.3 Beobachtung und Dokumentation

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan schreibt:

„Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und

sind hilfreich, um Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln.“ Das Kind als ganzheitliche Person sehen, heißt konkret jedes Kind in der Gruppe in jeder Situation des Tages zu beobachten.

Die Beobachtung beinhaltet (Bildungs- und Lerngeschichten):

- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, z.B. Bilder, Zeichnungen, Bastelarbeiten, Schreibversuche...
- Freie Beobachtungen, z.B. gezielte Verhaltensbeobachtungen, Geschichten
- Strukturierte Formen der Beobachtung in standardisierten Beobachtungsbögen

Die Zusammenschau dieser drei Ebenen zeigt ein umfassendes, aussagekräftiges Bild über die Entwicklung des Kindes. Im Elterngespräch werden dann die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert, ggf. werden Fachdienste mit eingeschaltet.

4. Tagesablauf – Leben und Lernen im Wald

4.1. Ein Tag bei den „Waldbären“

Die Bringzeit ist täglich von 8.00 – 8.15 Uhr. Die Eltern fahren ihre Kinder – mit abgesprochenen Fahrgemeinschaften – nach Anzenberg an den Parkplatz in der Nähe der Schutzunterkunft oder an andere der Thematik angepasste und abgesprochene Haltestellen. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg und begrüßen uns in einem Morgenkreis. Der gemeinsame Beginn mit einem Lied oder Begrüßungsspruch ist wichtig, um sich gegenseitig wahrzunehmen, zu zählen, wie viele Kinder heute da sind und Erlebnisse und Wünsche zu besprechen. Miteinander machen wir uns dann auf den Weg zum ausgewählten Waldplatz. Hierbei ist wichtig: Der Weg ist das Ziel! Die Kinder bleiben stehen, entdecken, forschen, sammeln Schätze und finden sich immer wieder neu. Der Weg bietet die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, zum Spielen und Beobachten und sorgt für Überraschungen. An unserer Schutzhütte angekommen sammeln wir uns in der „Guten Stube“, singen und schauen auf den Kalender: Welcher Tag ist heute? Welches Wetter? Welche Temperatur können wir messen und was für eine Jahreszeit haben wir? Danach ist freie Zeit zum Spielen. Nach dem Händewaschen folgt die gemeinsame Brotzeit, die Gelegenheit zur Ruhe, zum Erzählen und Zuhören bietet. Das Gemeinschaftsgefühl wird geprägt. Das freie Spielen ist für das Kind die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. In einem großzügigen aber überschaubaren Rahmen (Hör- oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner, die Aktivität und das Spielmaterial selbst. Das Betreuungspersonal begleitet die Kinder situativ dabei und steht für Fragen zur Verfügung. In gezielten Beschäftigungen werden sachbezogene Aktionen durchgeführt, die die Kinder mit einbeziehen. Der situationsorientierte Ansatz liegt dabei der Arbeit zu Grunde. Gegen 12.00 Uhr treffen wir uns zur gemeinsamen Trinkpause, es wird warmer Tee ausgeschenkt. Ein gemeinsamer anschließender

Abschlusskreis mit Lied und Spiel beschließt den Vormittag. Er bietet Raum und Gelegenheit sich für alles Erlebte zu bedanken, es wert zu schätzen und sich voneinander zu verabschieden.

Zwischen 12.30 und 13.00 Uhr werden die Kinder an der Schutzhütte abgeholt. Mittagskinder (erweiterte Betreuungszeit) machen eine 2. Brotzeit und werden dann bis 13.30 Uhr abgeholt.

4.2. Regeln im Wald

Für den Schutz der Kinder und auch des Waldes werden die Waldregeln mit den Kindern besprochen und wiederholt.

- Keine süßen Getränke, Speisen, Brotaufstriche...(Wespen)
- Getränke in verschließbaren Trinkflaschen
- Vor jedem Essen und nach dem Toilettengang Hände mit Seife waschen (Wasser aus dem Kanister)
- Heruntergefallenes Essen wird nicht mehr gegessen
- Es wird nichts in den Mund gesteckt oder gegessen (von Sträuchern, Beeren, Pilze etc.)
- Nicht aus Bächen, stehenden Gewässern, Seen trinken
- Es werden keine toten Tiere, zahme Waldtiere, Exkremete o.Ä. angefasst
- Nicht auf bemoosten / nassen Bäumen balancieren
- Es darf nur auf ausgewiesenen Bäumen geklettert werden
- Immer in Sicht- / Hörweite bleiben
- Mit Stöcken nicht rennen oder klettern, nicht auf Gesichtshöhe halten
- Beim Transport werden die Stöcke hinterhergezogen
- Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten
- Keine Pflanzen bzw. Pflanzenteile mutwillig zertreten, aus- oder abreißen
- Mit Tieren (z.B. Käfern) sehr vorsichtig umgehen – sie sind leicht verletzbar
- In den wärmeren Jahreszeiten, werden die Kinder nach Zecken abgesucht um eine potentielle Infektion(Borreliose) zu verhindern
- Bei Arbeiten mit echten Werkzeug, Schnitzmesser, Säge usw. wird mit den Kindern ein verantwortungsvoller Umgang eingeübt und erarbeitet. Die Kinder tragen hierbei zum Schutz Arbeitshandschuhe und gegebenenfalls Schutzbrille.

5. Pädagogik im Wald

Unser Waldkindergarten arbeitet nach dem bayerischen Bildungs-und Erziehungsplan. Der Unterschied zum Regelkindergarten besteht darin, dass der Waldkindergarten bei Sonne, Wind und Wetter draußen im Freien stattfindet. Durch den ständigen Aufenthalt in der Natur erleben und erfahren die Kinder die Umwelt in einer Intensität, die sie ein

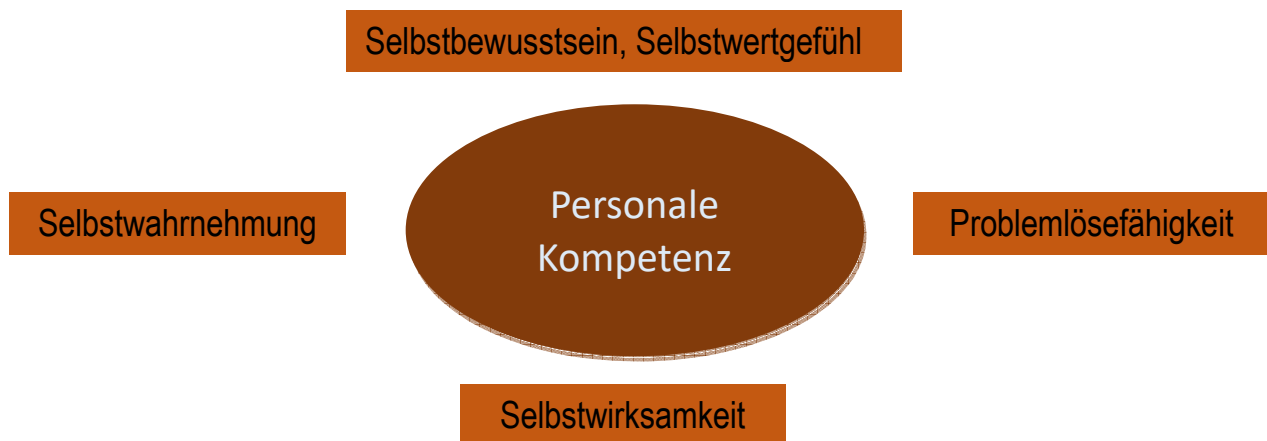
Leben lang prägt. Der Wald bietet mit seiner Struktur und der Vielzahl seiner Materialien ein schier unerschöpfliches Repertoire von Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Waldkindergärten stärken und stabilisieren die kindliche Entwicklung in besonderer Weise.

„Was ich als Kind lieben und achten lerne, schütze ich als Erwachsener. Kinder entdecken die Welt“

5.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

5.1.1 Personale Kompetenzen



Die Kinder werden durch unterschiedlichste Angebote angeregt sich selbst zu spüren und in Verbindung mit der Umwelt wahrzunehmen. Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie in Waldkindergärten in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf, jeder Baum zum Klettern oder balancieren, jeder Graben zum darüber springen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen und mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen. Die Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Sie gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein. Selbstgewählte Abenteuer und Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Stresssituationen besser umgehen zu können. Die Kinder werden angehalten sorgfältig und rücksichtsvoll mit sich

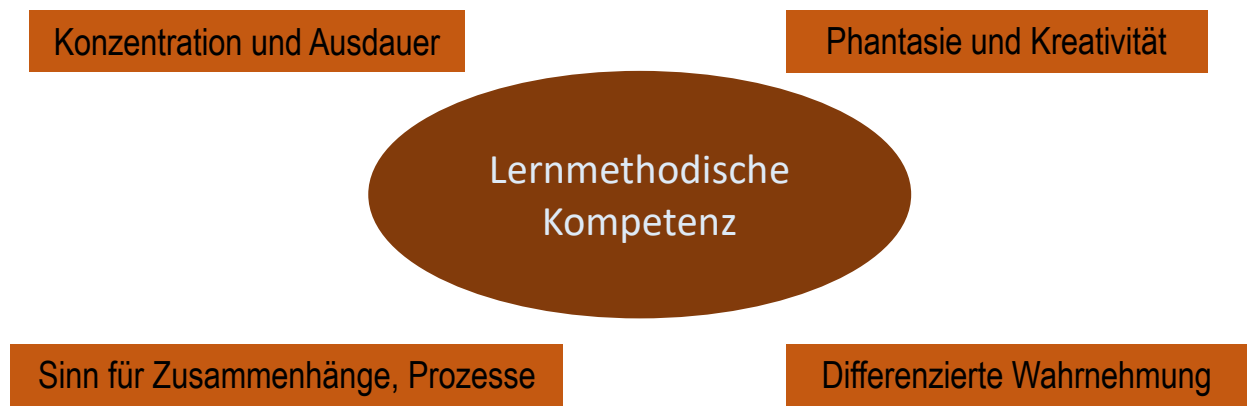
und ihrem Umfeld umzugehen, trotzdem aber mutig zu sein und Neues auszuprobieren. Die Selbstwirksamkeit, d.h. die Erfahrung selbst etwas bewirken und auch in schwierigen Situationen selbstständig handeln zu können, kann sich durch aufmunternde Bestätigung und einer positiven Grundhaltung entfalten.

5.1.2. Soziale Kompetenz



Kinder haben von Natur aus das Bedürfnis mit anderen Kindern zu spielen. Sie benötigen den intensiven Kontakt in einer gegenüber der Familie erweiterten Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft, um eigenes soziales Verhalten zu erlernen. Das pädagogische Personal begegnet den Kindern mit Respekt und hat stets ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Ideen. Neue Gruppenmitglieder werden bei der Kontaktaufnahme unterstützt, es werden Problemlösestrategien mit den Kindern erarbeitet und ein respektvoller Umgang mit den Tieren und der Natur wird vorgelebt. Durch den Austausch mit anderen Gruppenmitgliedern erhöht sich die Spielqualität. Die Kinder sind herausgefordert, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels gemeinsam auszuhandeln, über ihr Vorgehen zu sprechen und gemeinsam zu reflektieren. Sie können sich von den Ideen der anderen Kinder inspirieren lassen, eigene Ideen einbringen, sich gegenseitig helfen und Rücksicht nehmen. Sie lernen eine Situation aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und ihrem Gegenüber Empathie entgegenzubringen. In der Natur geht vieles nur gemeinsam, z.B. beim Klettern oder beim Tragen eines schweren Baumstamms. Durch Hilfsbereitschaft und Geduld miteinander wird Teamfähigkeit entwickelt. Veränderungen und Initiativen der Kinder müssen abgesprochen werden. Die Kinder lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen und sich an Gesprächsregeln zu halten. Projektthemen entstehen durch Fragen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Auch Abstimmungen entscheiden gewisse Prozesse.

5.1.3. Lernmethodische Kompetenz



Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinneszusammenhängen. Im Kindergartenalter ist das Gehirn für Wahrnehmungseinwirkungen besonders empfänglich. Die Neugierde ist groß. Die Kinder lernen spielerisch naturwissenschaftliche Zusammenhänge kennen, z.B. vom Baum zur Blüte, zur Frucht, zur Verarbeitung. Primärerfahrungen, die durch immer wiederkehrende Wiederholung, wie das intensive Erleben der Jahreszeiten, prägen sich ein und werden verstanden. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine intensive Verankerung des Erlebten im Langzeitgedächtnis. Primärerfahrungen schaffen emotionale Bezüge, geben Anlass Fragen zu stellen, Sachinformationen zu vertiefen und das Erlebte zu verfestigen. Der Wald bietet viele Anregungen für die kindliche Entwicklung, ist weniger reizüberflutet wie die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille. Das Kind hat die Möglichkeit mit Kopf, Herz und Hand die Natur wahrzunehmen und sich als Teil des Ganzen zu verstehen. Unterstützend für den Lernprozess in und mit der Natur werden Projekte angeboten, in denen die Kinder mit Phantasie und Kreativität spielerisch tätig werden können. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken die Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug her. Lernen ist Bestandteil des gesamten Erfahrungsfeldes des Kindes.

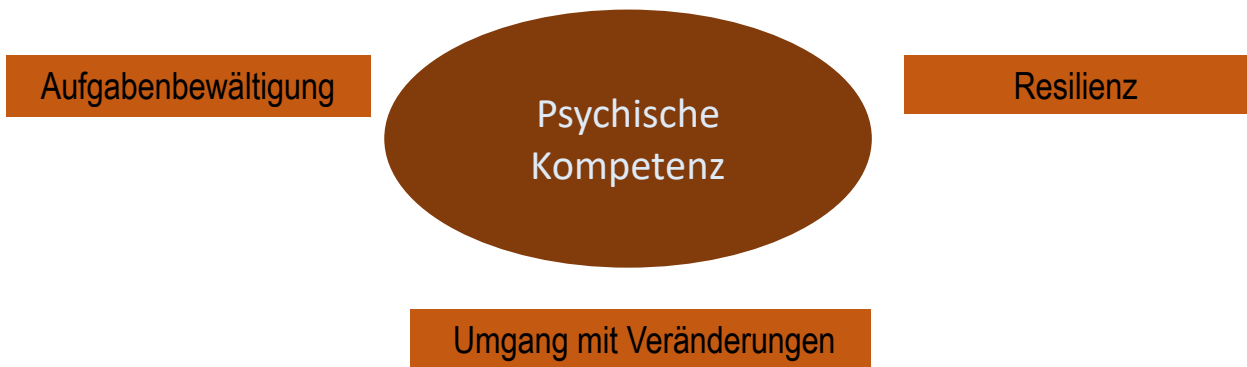
5.1.4 Physische Kompetenzen



Bewegung gilt als Urform des menschlichen Lernens. Durch sie kann sich das Kind seine Umwelt Stück für Stück erschließen. Das Kind erlebt hier zuerst seine Fähigkeiten und auch seine Grenzen. Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich. Das Waldkind erhält ausreichend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Beim Klettern und Balancieren entwickelt es Geschicklichkeit, im Freispiel kann es jederzeit seinen Bewegungsdrang ausleben. Die körperliche Fitness und ein starkes Immunsystem werden durch den Aufenthalt in der freien Natur mit seinem vielfältigen Bewegungsangebot gefördert. Neben den körperlich und geistig anstrengenden Aktivitäten lernt ein Kind im Waldkindergarten auch achtsam mit seinem Körper umzugehen und sich bei ruhigem Tun zu entspannen. Beim Legen z.B. von Waldmandalas erfährt es Ruhe und Erholung. Neben ausreichender Bewegung ist auch gesunde Ernährung ein wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. In der Natur finden sich überall Heilkräuter und Früchte mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt, z.B. Zubereitung von Speisen, heilende Wirkung bei Verletzung usw. Der Aufenthalt an der frischen Luft fördert zudem den Appetit auf ein vollwertiges Essen (Obst, Vollkornbrot...).

Beim Spielen bei „Wind und Wetter“ werden die Kinder sensibilisiert auf die Signale des eigenen Körpers zu achten, sie spüren, ob es ihnen zu warm oder zu kalt ist. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe sich umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

5.1.5 Psychische Kompetenzen



Im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, aufgrund der sich ändernden Begebenheiten (Wetter, Temperatur, Umgebung) sich immer wieder auf neue Situationen einzustellen und manche Widrigkeiten zu meistern. Dadurch wird ihre Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gestärkt, die die Grundlage für eine gesunde, positive Entwicklung ist. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und es werden günstige Voraussetzungen dafür geschaffen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Die Erzieher bestärken das Kind bei der Bewältigung neuer Situationen und geben bei Problemen Hilfestellung. Naturraum- Pädagogik sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern oder kleine Bäche zu überspringen gehört z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Sie schaffen auch ein stabiles Fundament, um mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu lernen. Dies ist für ein gesundes Selbstwertgefühl von großer Bedeutung. Im Wald suchen und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um sich selbst zu finden. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgleichende Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne des Wortes erdend und zentriert.

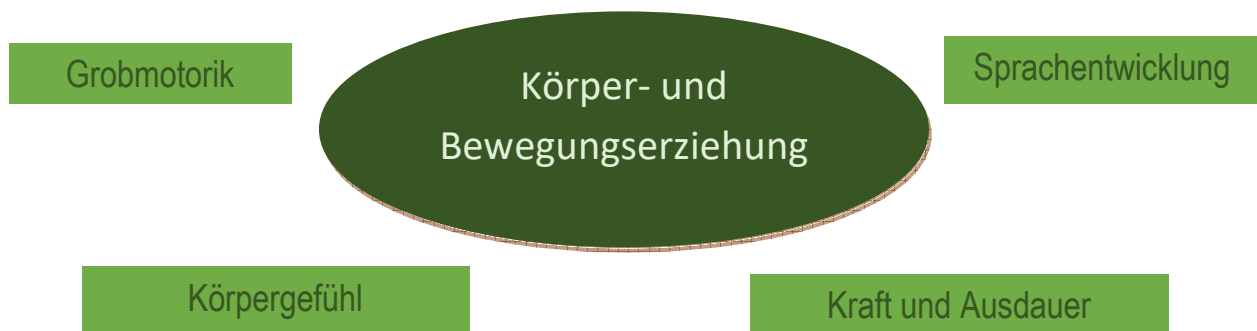
5.2. Erziehungs- und Bildungsbereiche

5.2.1 Das kindliche Spiel

Die Kinder kommen mit der Gabe des Spielens auf die Welt. Das Spiel hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen.

Besonders das freie Spiel ist wichtig für das Kindergartenkind. Hier kann es üben, an seine Grenzen zu gehen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, kreativ zu werden und seine Fantasie zu entwickeln. Es erlebt sich als selbst gestaltende Kraft. Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprachfertigkeit und Intelligenz, Fantasie, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Kooperationsfähigkeit, Problembewältigung, Wissensaneignung, Denkfähigkeit und vielem mehr gefördert.

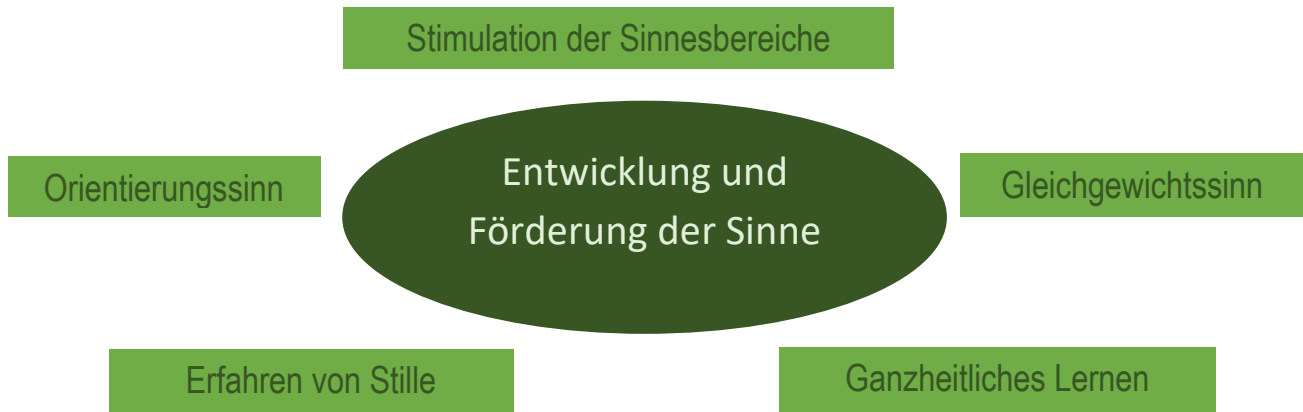
5.2.2 Körper- und Bewegungserziehung



Durch die Bewegung entwickeln Kinder ein Gefühl für den eigenen Körper, lernen ihn richtig einzusetzen, schulen ihre Sinne und machen lebenswichtige Erfahrungen. Die Natur, und in besonderem Maße der Wald, bietet den Kindern unerschöpfliche Bewegungsanreize. Hier können sie überschüssige Energie loswerden und aufgestaute Aggressionen abbauen. Das Kind wird durch einen inneren Antrieb veranlasst, aktiv zu sein. Im Sich-Bewegen sehen die Entwicklungsforscher daher die fundamentale Voraussetzung für den Spracherwerb und abstraktes bzw. mathematisches Denken. Ausdauer, Geschicklichkeit, Kraft und Schnelligkeit werden durch die verschiedenen Bewegungsabläufe (klettern, rennen, toben, rollen, hüpfen, balancieren, ...) gefördert. Hat das Kind genügend Zeit und Raum, seine Grobmotorik zu entwickeln, wird es schließlich auch seine feinmotorischen Fähigkeiten spielerisch verbessern können. Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind wählt freiwillig und seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspiels. Die zunehmende Körperbeherrschung (Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Gleichgewicht) macht das Kind immer sicherer. Durch den mehrstündigen Aufenthalt in der freien Natur, werden das Immunsystem und die Kondition der Kinder gestärkt. Muskeln werden im Spiel trainiert und Haltungsschäden kommen dadurch seltener vor. Die Kinder bewegen sich täglich in

einer sich immer wieder veränderten Umgebung, wie bergauf,-ab, bei Schnee und Regen, über unebene Wegstrecken usw., dabei trainieren sie ihren Körper auf unterschiedlichste Weise.

5.2.3. Entwicklung und Förderung der Sinne



Kinder lernen ganzheitlich, das heißt sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden – sie wollen sie anfassen, schmecken und befühlen, daran riechen, damit experimentieren. Die Natur und der Wald bieten den Kindern dazu eine optimale Schule und eine Fülle an Sinnesreizen.

Das Auge ist wohl das wichtigste Sinnesorgan des Menschen, über welches wir einen Großteil der Informationen über unsere Umgebung erhalten. Im Waldkindergarten gibt es viele Möglichkeiten und auch die Zeit ganz genau hinzusehen. Die Kinder entdecken z. B. kleine Tiere und Pflanzen, ein glitzerndes Spinnennetz, das frische Austreiben der Blumen und Blätter, die Spuren der Rehe und Hasen, eine Schnecke, ...all dies ermöglicht unser Auge.

Hören ist die Grundlage der Kommunikation, des Lernens und Verstehens. Die Natur bietet Platz und Ruhe und führt weg von der Reizüberflutung des Alltags. Sie macht wieder aufmerksam für die kleinen, elementaren Sinneseindrücke wie z. B. das Rauschen des Windes, das Rascheln der Blätter, das Zwitschern der Vögel. Ohne Lärmbelästigung, wie in geschlossenen Räumen, erleben die Kinder in der Natur auch wieder vermehrt einfach nur die Stille.

Der Geruchs- und Geschmackssinn stehen in enger Verbindung zueinander, das Riechen wird durch das Schmecken unterstützt und umgekehrt. Die Natur bietet mit ihren vielen unterschiedlichen Gerüchen den Kindern die Möglichkeit, ihren Geruchs- und Geschmackssinn zu sensibilisieren (den Regen riechen, die Kräuter, die Blumen, die frisch gemähte Wiese, ...)

Kinder wollen und müssen Dinge anfassen und berühren, sie müssen sie spüren, erkunden und vor allem „begreifen“. Dies stellt einen unschätzbaren Erfahrungswert für die Kinder dar. Sie lernen ihre Umwelt so am besten kennen. Im Waldkindergarten wird ihnen diese Wissensaneignung ermöglicht, sie haben die Gelegenheit ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Der weiche Boden, die raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen oder schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt – und viele andere tolle Sachen. Der unebene Waldboden stellt gleichzeitig hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn.

Das Überwinden von Hindernissen gelingt den Kindern zunehmend besser und wird schließlich zur Selbstverständlichkeit. Im Wald wird automatisch auch der Orientierungssinn geschult. Die Kinder lernen sich Plätze und Wege einzuprägen und überblicken nach geraumer Zeit „Ihr“ Waldgelände schon ganz gut.

5.2.4. Naturwissenschaft und Umwelt



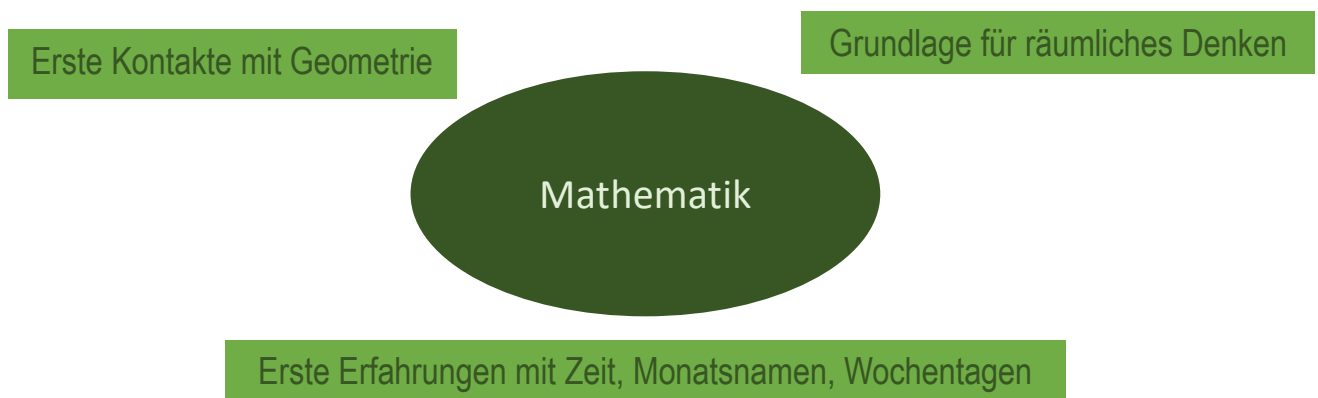
Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn es gibt vielfältige Möglichkeiten zur Entfaltung. Sie sind meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und es wird die Wahrnehmung auch für kleine Details zunehmend geschärft. Die Veränderungen in der Natur im Jahreskreislauf und die verschiedenen Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und regen zu zahlreichen Fragestellungen an. In Gesprächen, Büchern und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so erste Erkenntnisse über naturwissenschaftliche Zusammenhänge gewonnen. Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna

erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Die Kinder lernen im Spiel und Umgang mit verschiedenen Materialien z.B. Holz, Stein, Erde, Wasser/Schnee/Eis deren Eigenschaften und ihre physikalischen Gesetzmäßigkeiten kennen, sie erforschen die Natur und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren. Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit allem Lebendigen umzugehen. Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Wie wichtig genügend sauberes Wasser für alle Lebewesen ist, können die Kinder hautnah erleben, wenn durch ein heißes trockenes Jahr das Wasser knapp wird und die Bächlein versiegen.

Beim täglichen Draußen sein spüren die Kinder die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne, die zum Experimentieren anregen. Dadurch lernen sie etwas über ihre Nutzung als Energielieferant, die umweltschonend und sauber ist.

5.2.5. Mathematik



Im Naturraum haben die Kinder viel Zeit und Möglichkeiten sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen, was die Grundlage für eine räumliche Orientierung ist. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen die Kinder spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekt, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen auf Details zu achten und sie nachzubauen. Das pädagogische Personal ergänzt die vorhandenen Ressourcen mit

zusätzlichen Materialien nach Bedarf der Kinder. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. In den Kleingruppen werden die verschiedenen Inhalte altersmäßig aufbereitet. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen. So erwerben sie ein erstes mathematisches Verständnis.

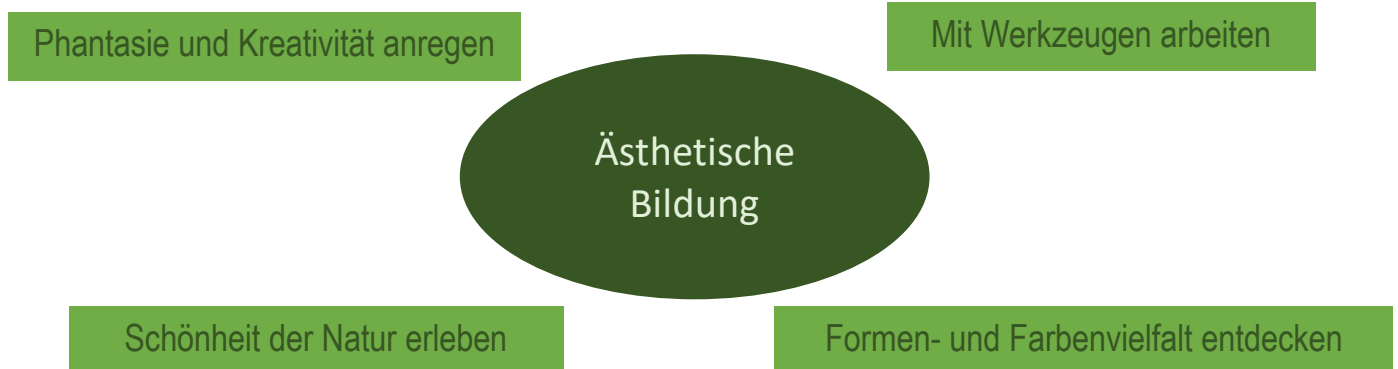
5.2.6. Wertorientierung



Im Waldkindergarten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich soziale Grundeinstellungen, Werte und Normen erwerben. Durch die frühe Übernahme von Verantwortung realisieren die Kinder ihre direkte, aktive Verbindung zu dem Lebendigen. Auf die Begegnung des Werdens, Vergehens und Erwachens in der Natur können sie sich mit Achtung und Dankbarkeit einlassen, erleben im Frühling das Entstehen neuen Lebens. Eingebettet in den Rhythmus der Jahreszeiten bietet die Natur die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, bewusst zu genießen und die eigene Bescheidenheit als unscheinbarer Teil des Ganzen anzuerkennen. Dieser Bewusstseinsbildungsprozess ist die Voraussetzung für das Handeln nach ethischen und moralischen Grundsätzen. In der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und des Trostes einerseits, Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus dem Empfinden heraus, lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Sie erfahren und erleben welchen unschätzbaren Wert der Wald für die Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen zu Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen. Es werden auch religiöse Werte im engeren Sinn vermittelt. Im Waldkindergartenalltag gehören das Gebet vor dem Essen und das Vorbereiten und

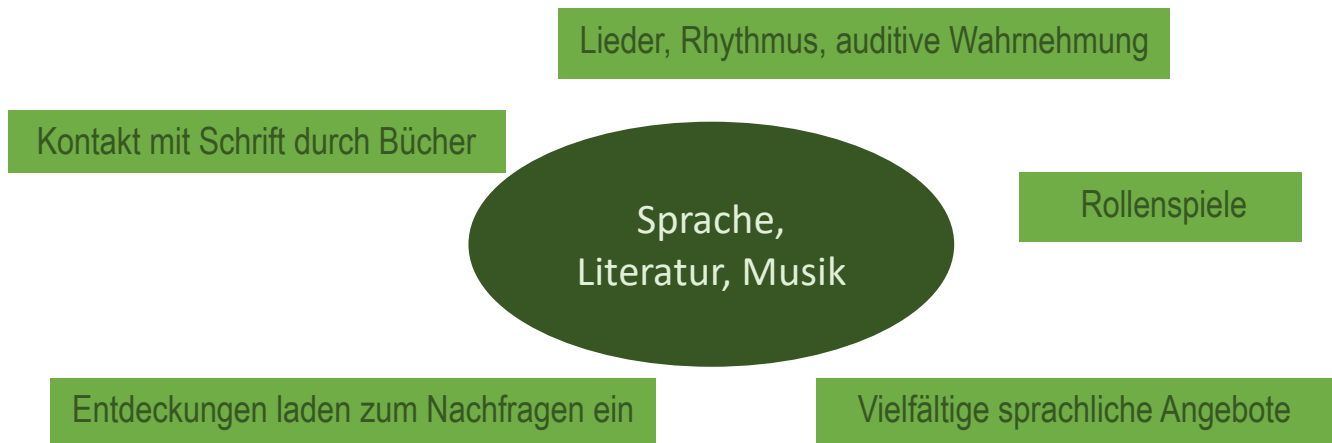
Feiern von Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern zur festen Jahresplanung dazu.

5.2.7 Ästhetische Bildung, Gestalten und Werken



Die Begegnung mit der Schönheit der Natur, ihrer Farben und Formenvielfalt stellt eine persönliche Bereicherung für Jeden dar. Jedes Kind verfügt über innere Bilder, welche die Basis der Phantasie ausmachen. Die Natur bietet den Kindern eine Vielzahl an Anreizen zum Gestalten. Material gibt es in Hülle und Fülle. Da es im Wald kein vorgefertigtes Spiel- und Bastelmaterial gibt, werden Phantasie und Kreativität besonders angeregt. Das für das Spiel oder Bastelabsicht benötigte Material muss erst entdeckt bzw. zusammengesucht werden und einer anderen als seinen Ursprung entsprechenden Funktion zugeordnet werden, z.B. wird ein Stock zur Angel, ein Baumstamm zum Boot oder ein Zapfen zur Figur. Neben den zahlreichen Möglichkeiten, die die Natur zum Gestalten bietet, stehen den Kindern auch verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Mit Hilfe von Hammer, Säge, Feile, Bohrer, Schnitzmesser etc. können sie sich selbst erdachte oder auch teils angeleitete Werkstücke herstellen. Das Waldkind kann eigene Ideen umsetzen, längere Zeit an einem eigenen Projekt arbeiten, den Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren und dabei Geschicklichkeit, Kreativität und individuelle Fertigkeiten vertiefen und erweitern. Auf natürliche Weise werden Auge-Hand-Koordination und Feinmotorik geschult. Es werden Mandalas aus Waldmaterial gelegt, aus der Natur entstehen Geschenke für die Eltern und unsere Waldlaterne wird ressourcenorientiert gestaltet. Je nach Jahreszeit werden Bilder mit Wachsmalkreide, Wasserfarben, Lehmfarben und Stiften gemalt. Außerdem haben die Kinder Zugriff auf Schere und Klebstoff, Knete, Perlen, Wolle etc. Durch verschiedene Exkursionen lernen die Kinder ihre nähere Heimat kennen.

5.2.8 Sprache, Literatur und musikalische Erziehung



Die Entwicklung der Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung um miteinander in Kontakt zu kommen. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder deutlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Jedes Spiel muss genau „versprachlicht“ werden, den Naturmaterialien ist nicht anzusehen, welcher Funktion sie gerade zuzuordnen sind. Alles muss genau erklärt werden, damit das Gegenüber mitspielen kann. Bei unseren Wanderungen nutzen die Kinder die Gelegenheit wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse oder Vorhaben für den Tag auszutauschen. Die Entdeckungen in der Natur regen zudem die Kinder an nachzufragen oder zu philosophieren. So erweitern sie ihren Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken. Im Rollenspiel setzen sie dann ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasie ausführlich zu beschreiben. Lieder, Reim- und Klatschspiele, Fingerspiele, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote finden selbstverständlich auch draußen im Wald ihren Platz. Besonders Märchen erhalten eine ganz intensive Bedeutung. Die Kinder spielen die Erzählungen nach, sie sind entweder selbst Darsteller oder bauen sich aus Naturmaterialien die Kulisse und Spielfiguren. Ein fester Bestandteil im Kindergartenalltag ist das gemeinsame Singen mit und ohne (Körper-) Instrumenten. Auch die auditive Wahrnehmung wird auf vielfältige Weise geschult, z.B. durch Richtungshören, auf Signale achten, Vogelstimmen lauschen etc. Durch mitgeführte Bücher wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben und der Schriftsprache in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Kamishibai, Lexika oder Sachbücher stehen jederzeit zum Betrachten oder Vorlesen zur Verfügung und geben Anlass zum Austausch. Auch in der Natur ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu

hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäumen oder Steinen, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier steht den Kindern zur Verfügung um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Theaterbesuche oder der Besuch einer Bücherei bieten zusätzliche Anregung um die Sprachkompetenz zu erweitern.

5.3 Pädagogische Haltungen

5.3.1 Partizipation

Kinder sind von Anfang an ganze Menschen, die nicht von uns gebildet werden müssen, sondern lernen und sich selbst entfalten wollen. Sie sollten bedingungslos akzeptiert, respektiert und geschätzt werden - so wie sie sind. Es sollte ihnen die Möglichkeit eingeräumt werden, altersgemessene Verantwortung für sich selbst, sowie für ihre eigenen Beziehungen zu ihrer Umwelt zu tragen. Dies sind Kinderrechte, die auch in der UN- Kinderrechtskonvention verankert sind. Sie formuliert für die Kinder insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Kinder haben zu dem ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung, an allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen. Schon mit kleinen Kindern kann man über Themen sprechen, die sie angehen, die sie betreffen. Werden Kinder regelmäßig in Diskussionen und Planungen mit einbezogen, erleben sie, dass ihnen zugehört und ihre Meinung ernst genommen wird. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu entdecken und zu formulieren und diese mit anderen Interessen in Einklang zu bringen. Solche Mitbestimmung ist die Grundlage der Entwicklung eines demokratischen Verhaltens in unserer Gesellschaft. Bei uns Waldbären werden die Kinder aktiv in die täglichen Abläufe und Entscheidungen eingebunden. So finden im Tagesverlauf immer wieder demokratische Abstimmungen beispielsweise darüber statt, welche Lieder wir singen oder wohin unser Spaziergang führen soll. Auch unser Bärenfrühstück wird zuvor mit den Kindern besprochen und abgestimmt. Unsere Projektthemen orientieren sich an den Interessen der Kinder und werden unter anderem im Rahmen von sogenannten Kinderkonferenzen festgelegt. Den Kindern wird jederzeit die Möglichkeit eingeräumt sich über alles zu beschweren, was sie bedrückt, sie werden dazu angehalten ihre Befindlichkeiten zu äußern und es wird stets auf ihr psychisches Wohlbefinden geachtet.

5.3.2 Inklusion

Der Waldkindergarten ist grundsätzlich für alle Kinder geeignet –vom kleinen aufbrausenden mit starkem Bewegungsdrang bis hin zum ruhigen, sensiblen Charakter.

Die Integration von Kindern mit geistiger Behinderung oder Beeinträchtigungen und leichten körperlichen Einschränkungen ist möglich. Alle Kinder unabhängig ihrer Nationalität, Kultur oder Religion sind willkommen. Die Kinder lernen durch Inklusion die menschliche Vielfalt kennen und Empathie zu entwickeln. Sie erkennen, dass jeder Mensch mit seinen Unterschieden gleichermaßen wertvoll und ein wichtiger Bestandteil unserer Gruppe sind. Wenn Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, profitieren beide Seiten gleichermaßen und die Kinder erleben das Miteinander als Normalität. Diese Vielfalt erleben unsere Kinder nicht nur in der Gruppe, sondern auch in unserem Erfahrungsraum Natur. Tag für Tag können sie beobachten, wie die unterschiedlichsten Tiere und Pflanzen für den Zusammenhalt unserer Erde einen wertvollen Beitrag leisten.

5.3.3 Wohl des Kindes

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl geht uns alle an. Aus diesem Grund ist der Kinderschutz fest im Gesetz verankert. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Das zuständige Jugendamt hat mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8ASGBVIII abgeschlossen. Das pädagogische Personal ist dazu verpflichtet Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Gefährdungen können verschiedener Art sein, z.B. körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische oder körperliche Misshandlungen oder sexuelle Gewalt. Wir haben für den Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einen Handlungsleitfaden und Dokumentationsbogen entwickelt, der die konkreten Schritte in einem solchen Fall genau festlegt und dokumentiert.

6. Begleitung von Übergängen

6.1 Eingewöhnung

Für die Kinder und Eltern ist der Beginn der Kindergartenzeit auch der Beginn eines neuen Kapitels in ihrer Lebensgeschichte: Ein Schritt weiter hinaus in die Welt, die darauf wartet, entdeckt zu werden, aber für das Kind noch unbekannt, groß und neu ist. Die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung ist oft mit starken Gefühlen verbunden. Häufig ist es das erste Mal, dass sich ein Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden lösen und seine eigenen Wege in einer neuen Umgebung gehen muss. Neben der vertrauten Familie werden die Kinder eine Beziehung zu neuen Bezugspersonen aufbauen. Menschen, denen sie vertrauen, von denen sie getröstet werden, die für sie

da sind, wenn sie Hilfe brauchen. Eine vertrauensvolle und solide Basis in der Beziehung ist uns sehr wichtig.

Methoden der Eingewöhnung:

- Unsere „Waldtüre“ steht immer offen, so dass ein Besuch jederzeit möglich ist
- Erste Kontakte entstehen beim Tag der offenen Tür, Anmeldewoche, Feste und Feiern
- Vor dem ersten Kindergarten tag werden die Kinder mit den Eltern zum Schnuppern eingeladen
- Um die sanfte Eingewöhnung in der Praxis umsetzen zu können, nehmen wir die neuen Kinder zu Beginn des Kindergartenjahres über mehrere Tage verteilt auf
- Beim Einstieg haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind solange zu begleiten, bis es sich lösen kann. Je nach Persönlichkeit und Alter des Kindes und den Erfahrungen, die es bisher gemacht hat, kann der Beziehungsaufbau unterschiedlich lang dauern und wird individuell auf jedes Kind abgestimmt.

6.2 Vorbereitung auf die Schule

Aufgabe des Waldkindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang von Kindergarten zur Schule vorzubereiten. Die Vorbereitung beginnt am Tag des Kindergarteneintritts. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basiskompetenzen als auch auf die Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (Spracherwerb, Umgang mit Stift, Schere, Kleber usw.) Diese ganzheitliche Förderung wirkt sich immer auch auf die Schulfähigkeit der Kinder aus. In Kleingruppenarbeit werden in jedem Kindergartenjahr die Kinder in der sogenannten Reh,- Eichhörnchen,- und Fuchsgruppe von Anfang an gezielt auf den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule vorbereitet. Sie starten nach der Eingewöhnungsphase zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres und finden danach regelmäßig statt. Die Inhalte, Schwerpunkte und die angewandten Methoden in der jeweiligen Kleingruppe können von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein. Grundlage für die Auswahl von Themen und ihrer Umsetzung sind unsere Beobachtungen der Kinder. Wir orientieren uns an ihren Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Waldkinder lösen Konflikte untereinander eigenständig und selbstbewusst und benutzen vermehrt die Sprache, um Konflikte zu lösen oder Spielregeln festzulegen. Außerdem müssen Kinder bestimmte Regeln erlernen und einhalten. Durch das Basteln mit Naturmaterialien wie Ästen, Tannenzapfen, Federn etc., den Umgang mit Werkzeugen und mit zarten Pflanzen oder Käfer, aber auch der wetterabhängige Umgang mit Stift, Schere und Kleber, wird die Feinmotorik geschult. Durch diese vielfältigen Handlungsabläufe bringen die Kinder optimale Voraussetzungen zum Malen und Schreiben mit. Im höchsten Maße wird im Waldkindergarten die Grobmotorik gefördert. Daraus entwickeln sich bekannter

Weise auch die Feinmotorik, die Ausbildung des Gehirns, der Gleichgewichtssinn u.v.m. Waldkinder lernen an naturnahen Beispielen in natürlichen Zusammenhängen für ihren weiteren Bildungsweg. Nach einer Studie des Dipl. Pädagogen Peter Häfner an der Universität Heidelberg fördern Waldkindergärten die Entwicklung von Kindern im Bereich Unterrichtsarbeit, Sozialverhalten, Konzentration, Motivation und Musik in einem besonders starken Maße. Die Kinder, die Waldkindergärten besuchten, wurden von den Lehrern als fantasievoller, kreativer, hilfsbereiter und weniger aggressiv eingestuft. Um den Übergang vom Waldkindergarten in die Schule zu erleichtern, legen wir außerdem Wert auf:

- Kooperation mit der Grundschule
- Besuch „Schnuppertag“ in der 1. Klasse
- Während der Kindergartenzeit mindestens einmal wöchentlich spezielle angeleitete Aktivitäten für die Vorschulkinder
- Die Lehrkräfte in den Wald einzuladen, um sich hier ein Bild vom Kind im Naturraum machen zu können
- Zur Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben lernen, die phonologische Bewusstheit fördern
- Nach Möglichkeit Kontakte zu Vorschulkindern aus der Regeleinrichtung unterstützen, durch gemeinsame Aktionen, wie z.B. Büchereiführerschein, Schukiausflug, Schukinacht, Verkehrserziehung etc., um neue Freundschaften anzubahnen.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Um eine gute Basis für die pädagogische Arbeit zu schaffen ist ein vertrauensvolles, offenes Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr wichtig. Ein enger Austausch in regelmäßigen Gesprächen mit den Familien ist dabei von großer Bedeutung. Die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist notwendig, um die Lebenswelt der Kinder zu vernetzen.

Dies geschieht durch:

- Elterngespräche
- Elternabende
- Hüttentreffs (Bau- und Holzaktionen am Waldplatz)
- Mama/ Papa Tage
- Mitwirkung bei Festen und Feiern
- Bildung eines Elternbeirats
- Elternpost und Elternbriefe

8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit findet statt im Rahmen von verschiedenen Festen, der Pressearbeit,

der Teilnahme an kommunalen Veranstaltungen und bei unvorhergesehenen Begegnungen während unseres Kindergartenalltags im Wald. Infostände - insbesondere unser „WaldSchaufenster“ am Turmdurchgang der Innenstadt - macht durch Informationen und Fotos die Bürger aufmerksam und unsere Arbeit transparent. Wir arbeiten mit der für uns zuständigen Grundschule, dem Jugendamt, Kinderärzten, Beratungsstellen, Therapeuten, Fachakademien/ Kinderpflegeschulen, Naturschutzverbänden, Förster und anderen Waldkindergärten zusammen. Wir sehen uns als Teil des öffentlichen Lebens und legen Wert auf die Öffnung nach außen, um die Idee des Waldkindergartens der Öffentlichkeit und anderen Einrichtungen näher zu bringen.

9. Qualitätssicherung

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit anderen Kindergärten durch Regionaltreffen statt. Als Mitglied im Bundes- und Landesverband für Wald- und Naturkindergärten sind wir auch mit überregionalen Waldkindergärten vernetzt. Durch die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen können wir unsere Arbeit reflektieren, weiterentwickeln und stetig verbessern. Zur Evaluation unserer Arbeit gestalten wir Elternfragebögen, deren Ergebnisse wir dann im Team und mit dem Träger besprechen. Zweimal jährlich und nach besonderen witterungsbedingten Ereignissen finden Waldbegehungen und Sicherheitskontrollen mit dem Förster statt.